

DAS KONZEPT BIN ICH

Eine kollektive Stückentwicklung über die Euthanasie im Nationalsozialismus von und mit *i can be your translator*

Träger des *Favoriten Festival 2018* Preises GROUND SUPPORT



ANSPRECHPARTNER*IN

www.icanbeyourtranslator.de
info@icanbeyourtranslator.de

Lis Marie Diehl
lismarie.diehl@tu-dortmund.de
0176/21230678

Christoph Rodatz
christoph@rodatz.de
0163/1968212

KURZFILM

von Annika Falkenberg
zur Konzeptentwicklung:
i can be your translator
https://youtu.be/NyavjD9v_kg

Mitschnitt der Generalprobe:
<https://youtu.be/BBtJLNWB0gI>

DAS KONZEPT BIN ICH

KURZBESCHREIBUNG

i can be your translator hat als inklusive Musik-Theatergruppe ein Stück zum Thema Euthanasie im Nationalsozialismus erarbeitet. Als modellhafte Arbeitsweise setzen wir in der Ideenfindung, Konzeptentwicklung und der theatralen Umsetzung auf gleichberechtigte Zusammenarbeit aller Gruppenmitglieder mit und ohne sogenannte geistige Behinderung. Über ein Jahr lang befassten wir uns mit der Euthanasie im Nationalsozialismus sowie Möglichkeiten gleichberechtigter Konzeptentwicklung. Ergebnis war ein im Frühjahr 2017

abgeschlossenes Konzept für ein Theaterstück, das den Rahmen für einen höchst vielstimmigen und individuellen Umgang mit dem Thema Euthanasie bietet.

So entstand ein Stück, das gleichermaßen einen Umgang mit dem schwierigen Thema auf der Bühne sucht und sich gleichzeitig mit Möglichkeiten beschäftigt, in unserer Gruppe kollektiv zusammen zu arbeiten.

Im September 2018 feierten wir im Rahmen des Favoriten Festivals unsere Premiere und sind Preisträger des GROUND SUPPORT.

I CAN BE YOUR TRANSLATOR

i can be your translator ist ein ursprünglich als Band gegründetes Kollektiv aus Dortmund. Mittlerweile arbeiten wir vor allem im Bereich (Musik-)Theater. Auf der Basis einer inklusiven Grundhaltung forschen wir an neuen Formen der kollektiven Zusammenarbeit und deren künstlerischer Umsetzung. Im Frühjahr 2014 brachten wir unser erstes Musiktheaterstück *Displace Marilyn Monroe* auf die Bühne. 2016 folgte, nach diversen Gastspielen in Wuppertal, Linz, München und dem Schauspiel Dortmund, die zweite Produktion *Einstein – Musik Theorie Theater* am Schauspiel Dortmund. 2017 war *Einstein* beim Theater-

festival *Grenzenlos Kultur* am Staatstheater Mainz zu Gast.

i can be your translator besteht aus einem Kernteam von zehn Mitgliedern aus dem Ruhrgebiet und Hamburg: Lis Marie Diehl, Kathrin Eckhoff, Linda Fisahn, Christian Fleck, Lina Jung, Julia Hülsken, Bastian Ostermann, Christoph Rodatz, Christian Schöttelndreier und Laurens Wältken. Je nach Projekt wird das Kollektiv um weitere Mitglieder aus den Bereichen Musik, Kostüm, Video, Licht, Produktion etc. erweitert.

HINTERGRUND

Seit Ende 2015 beschäftigen wir uns im Rahmen einer Förderung der Stiftung *Erinnerung, Verantwortung, Zukunft* mit dem Thema Euthanasie im Nationalsozialismus sowie Strategien und Methoden für eine gleichberechtigte Konzeptentwicklung. Als Kollektiv, zu dem auch Künstler*innen mit Behinderung gehören, haben wir neue Arbeitsweisen erprobt, vor allem aber haben wir uns einem Thema ge-

nähert, von dem einige von uns in der damaligen Zeit selber betroffen gewesen wären. Gerade das hat uns dazu veranlasst, gemeinsam ein antragsfähiges Konzept zu entwickeln und performative sowie spielerische Methoden zu erproben, die zur kollektiven Aneignung von Inhalten und Entwicklung szenischer Handlungen heran gezogen werden können.

VORÜBERLEGUNGEN

Beim Versuch, das Thema Euthanasie im Nationalsozialismus auf der Bühne zu verhandeln, erscheint die Wahrscheinlichkeit zu scheitern, zunächst sehr groß, weil die Gefahr dem Thema nicht gerecht zu werden, hoch ist: Es kann zu moralisierend, banal oder sogar zynisch werden. Während der Konzeptentwicklung zeigte sich, dass diese Gefahr immer dann wuchs und sichtbar wurde, wenn wir Ideen erprobten, die nur eine einzelne Perspektive und Herangehensweise vorsahen.

Daher verfolgen wir den Ansatz, die Vielstimmigkeit, die sich im Rahmen unserer kollektiven Konzeptentwicklung ausgebildet hat, als Grundlage und Rahmung für eine szenisch-musikalische Umsetzung zu nutzen. In diesem Sinne wird unser Stück nicht nur eines über das Thema Euthanasie werden, sondern es wird eines, das mit performativen, sprachlichen und musikalischen Mitteln die verschiedenen individuellen Zugänge, Umgangsweisen und Betroffenheiten damit thematisiert.

SZENISCHE UMSETZUNG



Um dieser Vielstimmigkeit auf der Bühne Raum zu geben, werden vier Handlungsprinzipien miteinander verschränkt: individuelle, spielerische, musikalische und dokumentarische Aktionen.

Ausgehend von den Ideen Einzelner, werden Szenen entwickelt, die sehr individuelle Auseinandersetzungen mit dem Thema Euthanasie im Nationalsozialismus wiedergeben. Ein sehr konkretes sieht so aus, dass eine Akteurin ihre Erfahrung beim Besuch des Tötungskellers in Hadamar einer Mitspielerin beschreibt, indem sie sie durch imaginäre Räume führt. Die vergegenwärtigte emotional aufgeladene Erinnerung wird so in eine abstrahierte Darstellung überführt. Eine weitere Form, diese Erinnerungen und Erfahrungen zu reflektieren, sind Texte und Audioaufnahmen, die teilweise schon während der Konzeptentwicklung entstanden sind. Darüber hinaus wurden von einer Filmemacherin begleitet. Auch dieses vielfältige Videomaterial steht uns für die Nutzung auf der Bühne zur Verfügung.

Eine in der Konzeptphase entwickelte Methode ist der Einsatz spielerischer, nach einfachen Regelwerken funktionierender Aktionen. Ein solches Regelwerk kann zum Beispiel daraus bestehen, dass alle Akteure Aussagen treffen, die einen einheitlichen Satzanfang haben. Die anderen beziehen etwa durch eine Positionierung im Raum zu den jeweiligen Aussagen Stellung. Dadurch können die individuellen Konzeptideen und Differenzen verhandelt werden und alle Kollektivmitglieder eigene

Ideen platzieren bzw. auf die Ideen anderer reagieren. Auf diese Weise können wir unsere Diskussionen während der Recherche-Phase nachzeichnen und verschiedene Meinungen im Stück aufeinander treffen lassen.

Einen weiteren wichtigen Baustein und atmosphärischen Faktor stellt die Musik dar, mit der wir durch den Vorteil der non-verbalen Auseinandersetzung verschiedene intensive Emotionen ausdrücken können. Auch die musikalischen Elemente werden jeweils die Handschrift verschiedener Mitglieder unseres Kollektivs tragen und die jeweilige Form der Auseinandersetzung berücksichtigen. Im Kontrast zu den szenischen Elementen, in denen sich die Akteure häufig einzeln mit ihren Gefühlen und Gedanken zeigen, finden die Akteure beim gemeinsamen Musizieren immer wieder als Kollektiv zusammen.

Zuletzt wird die Konkretheit des Themas Euthanasie im Nationalsozialismus durch dokumentarische Mittel in das Stück eingebracht: Historische Ereignisse – von Entwicklungen, die letztlich in den Euthanasie-Morden gipfelten, über deren Aufarbeitung in der Nachkriegszeit bis hin zu aktuellen Geschehnissen – werden auf der Bühne vermittelt und setzen unsere individuelle Erfahrungen in einen historischen Kontext.



